

# Calwer Wochenblatt

№ 5.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Erkennungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksort; außer Bezirk 12 Hfg.

Sonntag, den 10. Januar 1904.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postgebühren ohne Befrag. f. d. Orts- u. Postbezirkverehr 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke Mt. 1.10, Postgeb. 20 Hfg.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

betreffend Tollwut im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart.

Im Stadtdirektionsbezirk ist ein tollwutverdächtigter Hund frei umhergelaufen; es ist deshalb die Hundesperre verhängt worden.

Die Sperre gilt auch für diejenigen Hunde, die erst während der Sperre aus einem andern Ort in den Stadtdirektionsbezirk gebracht werden. Hunde die mit der Bahn kommen, werden als in den Stadtdirektionsbezirk gebracht angesehen, sobald sie den Bahnhof verlassen haben. Innerhalb des Stadtdirektionsbezirks muß jeder Hund an der Leine geführt werden und zugleich mit einem sicheren Maulkorb versehen sein.

Stuttgart, 6. Januar 1904.

Ridel.

### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Ottersheim erloschen und in Ottenbronn ausgebrochen.

Außer der Geschäftsperre sind weiter folgende allgemeine Anordnungen auf unbestimmte Zeit getroffen worden.

1. Sämtliche Wiederkäuer und Schweine in Ottenbronn werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts aus der Gemeinde-Markung nicht entfernt werden;

2. das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch Ort und Gemeindegemarkung Ottenbronn ist verboten.

3. Desgleichen die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen und Tränken für Wiederkäuer und Schweine.

Dies wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Calw, 9. Januar 1904.

R. Oberamt.  
Amtm. Rippmann.

### Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 9. Jan. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurden die im Dezember vorigen Jahres gewählten Gemeinderäte in ihr Amt eingeführt und vereidigt. Bei diesem Anlaß gab Hr. Stadtschultheiß Konz ein umfassendes Bild der Entwicklung unserer Stadt und der Aufgaben, die noch der Erledigung harren. Eine Veröffentlichung des sehr interessanten Referats im Wochenblatt wurde von Seiten des Stadtvorstands in Aussicht gestellt.

\* Calw, 9. Jan. Wie wir hören, hat Hr. Kaufmann Desterlen sein Anwesen um die Summe von 24000 M. an Hrn. Reichmeister Feldweg verkauft.

— Liebengell. Am Sonntag, den 10. Januar, wird Dr. Torrey, der in Christl. Kreisen weitbekannte amerikanische Evangelist und Nachfolger von Moody auf der Durchreise auch in Liebengell einige Vorträge halten. Derselbe hat schon in 2 Weltteilen mit wunderbarem Segen gearbeitet zur Ausbreitung des Evangeliums. In Japan haben sich während seiner 30täg. Arbeit etwa 1000 Japaner für Christus entschieden. In China predigte er mit durchschlagendem Erfolg. In Melbourne zählten die Bekehrungen nach Tausenden. In Neuseeland wurde u. a. der Sekretär des Arbeiterbundes befehrt. In den großen Städten

in England zählten die Versammlungen oft gegen 8000 Menschen. In Manchester waren während der 4wöchentl. Versammlungen etwa 1/4 Million Menschen anwesend und viele Menschen wurden befehrt und in ein Leben des Segens und Glückes hineingeführt. Die Vorträge finden, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, in der Villa Rioba statt.

Wiltbad, 7. Jan. Der hiesige Grundbuchbeamte Heinrich Bäumer, Sohn des Stadtschultheißen Bäumer hier, hat, nachdem Vernehmen nach, infolge Geschäftsüberhäufung auf 1. April sein Amt als Stadtpfleger gekündigt.

Stuttgart, 7. Jan. (Landgericht.) Im Laufe des letzten Sommers verkaufte der verheiratete frühere Metzger und Wirt Wilhelm Hums von Heilbronn als angeblicher Provisionsreisender einer auswärtigen Firma an eine größere Anzahl von Personen zu Untertürkheim Spirituskocher und ließ sich in 10 Fällen Anzahlungen von insgesamt 134 M. geben, verbrauchte aber das Geld für sich, ohne daß die Bestellungen ausgeführt wurden. Außerdem beschwindelte Hums eine Frau um ein Darlehen von 60 M. Wegen dieser Betrügereien war er vom Schöffengericht Cannstatt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die hiegegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Wegen ähnlicher Betrügereien ist Hums auch vom Schöffengericht Weinsberg mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden.

Stuttgart, 8. Jan. In dem von Staats- und Gemeindebehörden mit Spannung verfolgten mehrjährigen Patentprozeß Fahrmann und Haug in Frankenthal gegen P. Johs. Müller u. Co. in Berlin wurde am 5. ds. von der 24. Zivilkammer

## Feniketon.

Kapitel verboten.

### Grad dör!

Erzählung von G. von Dornau.

(Fortsetzung.)

Wenn sie ihn lieb gehabt hätte, so würde sie ihn verstanden haben — verstanden, daß nicht leichtfertige Reue, sondern jubelndes Glücksgefühl, sehnächtiges Verlangen ihn hingeworfen hatte in jener selig-unseligen Minute.

Er kämpfte hart mit sich — er wollte da, wo er stand, mit einem Male das Bild des Mädchens aus seinem Herzen reißen! Sie war es ja gar nicht wert, daß er so bitter um sie litt — die böse, trostlose, herzlose Kleine! Sie hatte ihn bitter gekränkt — den Vorwurf ihm gemacht, der den Mann am härtesten trifft. — Oh, er war stolz! Er wollte diese törichte aussichtslose Liebe austrotten aus seiner Seele! Aber sie war doch stärker als er — er hatte es gar nicht gewußt, wie fest sie schon in ihm Wurzel geschlagen hatte! Aus herzlichem Wohlgefallen erblüht, in sonnigen, strahlenden Sommertagen aufgewachsen, verwachsen jetzt mit dem besten Teile seines Wesens — loszulösen nur mit tausend heißen Schmerzen!

Er breitete die Arme aus in ohnmächtigem Sehnen — greifbar deutlich sah er sie vor sich, die schlank, weiße Gestalt, das feine ausdrucksvolle Gesichtchen mit dem lebhaftesten Mimenspiel, den großen, stolzen Augen unter dem flimmernden Haar. Leise, sehnächtlich nannte er ihren Namen, als ob er sie damit zurückrufen könnte. Er fühlte das ungewohnte Raß in seine brennenden Augen steigen, die seltene Mannesträne, die nur scheu und widerwillig fließt; er stöhnte tief auf, schlug die Hände vor das Gesicht und warf sich mit einem dumpfen Laut in das weiche, kühle Moos des Waldbodens nieder.

Der leise Windhauch war wieder erstorben, tiefste Stille herrschte rings umher — auch das Laub hing wie tot herab; kein Menschenlaut, keine Vogelstimme. Und dicht in seiner Nähe — keine fünf Schritte trennten ihn und sie — unhörbar für ihn, und doch laut und qualvoll — klopfte ein zweites Herz fast so stürmisch wie das seine. Starr, regungslos hatte die Gräfin dagestanden, mühsam den raschen Atem zur Ruhe zwingend, die dunklen Augen weit geöffnet, den brennenden Blick auf den Mann gerichtet, der da zu ihren Füßen um eine andere weinte.

Dunkle Blut hatte ihr Antlitz bedeckt, ein heftiges Zittern ihren Leib überflogen bei dem leidenschaftlichen Zwiesgespräch, dessen unfreiwillige Hörerin sie geworden, bei dem stammelnden Lauten, mit denen Klaus Behrendt den Namen jenes Mädchens rief. Zum ersten Male in ihrem Leben waren solche Töne vor Gräfin Lisa Ritland erklingen, hatte die Sprache ungeschminkter Leidenschaft ihr Ohr berührt! Zum ersten Male spürte sie das Wehen jener wunderbaren Zauberwelt, die ihre Fäden spinnend zwischen Mann und Weib, unmerkbar erst, bis sie zu einander hinreißt mit überirdischer Gewalt, zu Unheil oder Segen —

Einen Blick — einen einzigen, scheuen Blick tat das stolze, einsame Mädchen, das sich hinter seiner Machtstellung und seinem Reichtum, seinem männlich schroffen Wesen und dem Bewußtsein, unschön zu sein, verschanzte gegen jedes weichere Weibesegefühl — einen Blick tat es in unbekannte Tiefen des menschlichen Empfindens, eine Ahnung dämmerte ihr auf von schrankenloser Hingebung, unbegrenzter Seligkeit — dunkel, schwül, geheimnisvoll, wie diese dämmernde Sommernacht.

Und einmal, nur ein einziges Mal gestand sich Gräfin Lisa Ritland ein, daß sie den Mann hier geliebt haben würde — daß sie vielleicht schon begonnen hatte, ihn zu lieben!



des Landgerichts zu Berlin das Urteil verkündet. Die von Fuhrmann und Hauf gegen die Inhaber des Rettig'schen Patents No. 75 225 erhobene Klage wegen unlauteren Wettbewerbs wurde kostenpflichtig abgewiesen. Dagegen wurden auf die von P. Johs. Müller und Co. erhobene Widerklage hin Fuhrmann und Hauf kostenpflichtig verurteilt, die gewerbmäßige Herstellung umlegbar eingerichteter Schulbänke nach ihren beiden Patenten No. 630 178 und 130 317 zu unterlassen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wurde eine fiktive Strafe von M. 500 festgesetzt. Diese landgerichtliche Entscheidung über den Schutzzumfang des für Süddeutschland von den Vereinigten Schulbankfabriken G. m. b. H. in Stuttgart erworbenen Rettig'schen Patents auf umlegbar eingerichtete Schulbänke erfolgte auf Grund der Gutachten der gerichtlichen Patentsachverständigen Regierungsrat a. D. Stercker und Ingenieur Dehler zu Berlin und darf auf Grund derselben wohl mit Sicherheit auch auf einen für die genannte Firma gleich günstigen Ausfall der gegen die Schulbankfabriken von J. Kettenmann in Döhringen und Karl Eschler's Nachfolger, Balbe und Co., Schönan, anhängig gemachten Patentverletzungsprozesse gerechnet werden.

Stuttgart, 8. Jan. Vorgestern Abend ging in der Rotenbühlstraße ein Mann der scharfgeladene Revolver, der vermutlich nicht gesichert war, in der Hosentasche los und das Geschöß brang ihm ins Knie ein. Der Verunglückte konnte sich selbst ins Katharinenhospital begeben.

Cannstatt, 8. Jan. Bei der gestrigen Häute- und Kalbfell-Auktion im Schlachthaus wurden folgende Preise per Pfund erzielt: Für Ochsenhäute 47  $\frac{1}{2}$ , für Stierhäute 43—45  $\frac{1}{2}$ , für Rindhäute 46—48  $\frac{1}{2}$ , für Farrenhäute 37  $\frac{1}{2}$  bis 38  $\frac{1}{2}$ , für Kalbfelle 6—9 M. per Stück. Verkauf lebhaft.

Roßfelden, 8. Jan. Am Montag verunglückte lt. „Aus den Tannen“ der hiesige Bürger F. Reichert beim Holzfällen im Walde dadurch, daß ihn eine stürzende Tanne traf. Außer einem schweren Achsel- und Beinbruch erlitt er noch schwere innerliche Verletzungen, so daß für sein Leben das Schlimmste zu befürchten ist.

Neutlingen, 5. Jan. Am heiligen Abend verunglückte der Stabtagelöhner Arnold hier auf eigentümliche Weise. Mit dem Beschneiden einer Hecke in den Hegwiesen beschäftigt, sah er auf dem Boden ein Ei liegen, das er aufhob. Im gleichen Augenblick krachte ein Schrotschuß, wodurch der Mann an der Hand so schwer verletzt wurde, daß er sich in die Chirurg. Klinik nach Tübingen begeben mußte. Das Ei bildete den Köder einer mit Selbstschuß versehenen Marderfalle. Der Anwohner, welcher die Falle stellte, hatte hierzu die polizeiliche Erlaubnis eingeholt.

Söppingen, 8. Jan. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft „Mechan. Buntweberei am Stadtbach“, deren Direktor der flüchtige Bern-

hard Gutmann war, ist das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dr. Schwarz in Söppingen als Konkursverwalter bestellt worden. Auch hat Rechtsanwalt Dr. Hirsch in Ulm Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gegen das im Privatbesitz des Bernhard Gutmann befindliche, von letzterem neuerrbaute Zementwerk Rechtenstein beim zuständigen Gericht gestellt.

Söppingen, 7. Jan. Zum Fallissement der Brüder Gutmann schreibt der „Hohenstaufen“:

Was jetzt eingetreten ist, haben Einsichtige längst vorausgesehen und war Eingeweihten seit geraumer Zeit klar. Seit Jahren hat man in Bank- und anderen Kreisen gewußt, daß zwischen dem Bankhaus Gutmann und der Mechan. Buntweberei ein auffallend großer Wechselverkehr stattfand, der keinen anderen Zweck haben konnte, als den, unter Benützung des Credits der beiden Institute Mittel für andere Unternehmungen zu schaffen. Besonders erforderte das Zementwerk Rechtenstein viel Geld, während die Mechanische Buntweberei seit zwei Jahren mit einer großen Unterbilanz arbeitete. Vermittlungsstelle der Finanzoperationen war das Bankhaus Leopold Gutmann, dem am 31. Dez. ein großer Wechselbetrag, man spricht von 130 000 bis 160 000 M., protestiert wurde. Das war das Signal zum Zusammenbruch. In den nächsten Tagen folgten weitere größere Proteste und am Vormittag des 4. Januar sah sich Leopold Gutmann genötigt, auf dem Amtsgericht seinen Konkurs anzuzeigen, nachdem unmittelbar zuvor eine Forderung von 6000 M. für einen hiesigen Einwohner gepfändet worden war, dessen Kind von L. Gutmann auf der Jagd fahrlässigerweise ins Auge geschossen worden war. Infolge dieser Pfändung, die sich nicht mehr anfechten lassen wird, geht alles Mobiliar für die Pfandgläubiger verloren. Auf die Angaben hin, die L. Gutmann bei Gericht machte, wurde seine sofortige Festnahme verfügt. Er war sich über die Höhe seiner Verbindlichkeiten zunächst durchaus unklar und schob die Schuld für die großen Wechselverkehre auf seinen Bruder Bernhard Gutmann, den Direktor der Mechanischen Buntweberei, der in Gemeinschaft mit dem Bankprokuristen Entsch die Finanzoperationen gemacht hat. Da Bernhard Gutmann mit unbekanntem Aufenthalt abwesend war und Entsch sich seit den Feiertagen nicht mehr hatte sehen lassen, wurde gegen diese beiden die gerichtliche Verfolgung eingeleitet und die Beschlagnahme der Bücher der Buntweberei verfügt. Die Familienangehörigen der Verfolgten sind abgereist. Bis spät in die Nacht hinein wurden in den Wohn- und Geschäftsräumen der Beteiligten Untersuchungen zur Feststellung des Tatbestands vorgenommen, die eine vorläufige Feststellung von 1 500 000 M. an Wechselverbindlichkeiten ergeben haben sollen; übrigens fielen die Buchungen den vollen Tatbestand nicht klar. Es soll sogar die seit Jahren nicht mehr bestehende Firma Gebrüder Gutmann

mit 700 000 M. zu Gunsten der Bank noch in den Büchern figurieren. Außer verschiedenen Banken, die aber teilweise gedeckt sein sollen, werden in erster Linie fast sämtliche Verwandten in Mitleidenschaft gezogen, die aber durchweg in der Lage sind, diese Opfer zu verschmerzen. Am empfindlichsten betroffen werden die übrigen wenigen Personen, welche mit Leopold Gutmann im Konto-Korrent-Verkehr standen. Die nicht bedorrechteten Gläubiger haben nur wenig zu erwarten, da die Vermögensbestände schon über Gebühr belastet sind und das Vermögen der Frau Gutmann mit 40 000 M. ins Vorrechtsregister eingetragen ist. Außerdem sind für Frau Gutmann noch weitere 70 000 M. hypothekarisch gesichert. Es ist aber fraglich, ob die Werte für diese Hypothek wirklich vorhanden sind. Im Grundbuch findet sich eine Hypothek auf die Mech. Buntweberei von über 300 000 M. vor, die Gutmann eintragen ließ, ohne daß der Aufsichtsrat oder der Prokurist der Firma Kenntnis davon erhielt. Wohin das Geld gekommen ist, darüber fehlen die Anhaltspunkte. Gestern waren als Mitglieder des Aufsichtsrats die Herren Friedrich Haugmann und Kommerzienrat Zilling aus Stuttgart hier, um über die Lage zu beraten. Zum Konkursverwalter ist Notar Adrion in Esslingen bestellt worden. — Bernhard Gutmann hat in den letzten Tagen noch versucht, sein Zementwerk Rechtenstein zu verkaufen, und es gelang ihm einen provisorischen Kaufvertrag mit mehreren Zementindustriellen (Heidelberg) abzuschließen, wozu das Zementwerk Rechtenstein um den Preis von 1 500 000 M. in deren Besitz übergeht, falls sie es bis zum 31. Jan. übernehmen. Die Käufer zahlten auf diesen provisorischen Kaufvertrag hin 100 000 M. an Bernhard Gutmann aus. Das Zementwerk ist mit insgesamt 770 000 M. hypothekarisch belastet. Nach der Einnahme der 100 000 M. machte Gutmann zunächst Zahlungen in Höhe von 50—60 000 M.; der Rest dürfte sich in seinem Besitz finden. Ein Brief von ihm ist festgehalten worden, nach welchem er sich im „Kaiserhof“ in Berlin befindet. Dort wurde er verhaftet. Die Zahl der Arbeiter, die brotlos werden, beträgt 316.

Ludwigsburg, 8. Jan. Gestern Nachmittag wurde der Rekrut Hölz der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments 121 im Osterholzwalde erhängt aufgefunden. Hölz fehlte seit gestern Nachmittag bei seinem Truppenteil. Das Motiv der Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Heilbronn, 8. Jan. Auf dem Rathhaus fand heute in gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die feierliche Vereidigung der neu eintretenden Mitglieder des Gemeinderats statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Gemeinderat Flaschnermeister Binder, gab zur Einleitung des Aktes einen kurzen Rückblick auf das letzte Jahr und einen Ausblick auf die Arbeiten, die in diesem Jahr bevorstehen. Er mahnte hierbei hinsichtlich der finanziellen Lage der Stadt zu einer vorsichtigen Finanzpolitik.

Vom Fahrwege hinter ihnen erscholl gedämpftes Wagenrollen, rascher Wandersschritt. Klaus Behrendt fuhr empor — er raffte sich auf — er erhob sich und ging davon, langsam, gebeugt wie ein alter Mann.

Wieder herrschte tiefstes Schweigen; nun schwamm der Silberbogen des abnehmenden Mondes über den Gipfeln im dunklen Blau und warf die Baum Schatten über die stummernde Wiese. Ein zierlich gekröntes Haupt erschien drüben am Waldbrande. Glänzende, braune Lichter äugten vorsichtig auf den Wiesenplan hinaus. Nun glitt der ganze schlanke, braune Leib zwischen den Baumstämmen hervor — aber die nimmer fehlende Waffe hob sich nicht, die Todeskugel ruhte harmlos im Laufe, kein Knall störte die feierliche Abendstille — Gräfin Ritland sah nicht hinaus auf die schimmernde Wiesenfläche. Sie hatte das Haupt tief gesenkt, ihr Blick ruhte auf den verschlungenen Händen und sie dachte — Undenkbares, Unbegreifliches.

VIII.

Rotglühend ging am nächsten Morgen die Sonne auf. Ueber dem bleifarbenen Meere hingen weiße Nebelbänke und ein schwüler Dunst lagerte über der Erde. Die kurze Sommernacht hatte keine Abkühlung gebracht. Auch der Seenebel brachte sie nicht, der vom Strande aufwärts fuhr. Es sah aus, als ob das Meer dampfe, und der Dampf verdichtete sich zu dunkelgrauen Wollen, die schwerfällig am Horizonte hingen und mit den schleppenden, zerfetzten Gewändern die stille Wasserfläche freisten. Noch lagte die Sonne vom glühend blauen Throne hernieder und schlug die finsternen Nebelgeister immer wieder in die Flucht, die bis zu ihrer strahlenden Höhe hinaufzüngeln wollten. Im ohnmächtigen Zorne krochen sie nun zu ihren Füßen umher; aber weit im Westen, hinter den weißen Felsen Arkonas, Klang's wie empörtes Murren, unheilrohrend. Und die Sonne

sandte ihre Strahlenpfeile in verdoppelter Glut, als müßte sie sich stärken und wappnen zu heftigerem Kämpfen.

Gräfin Ritland sah wieder in ihrem Arbeitszimmer wie am Mittag des vorangegangenen Tages. Wieder lag draußen die ungebändigte Sonnenglut und drinnen herrschte Kühle, Schatten und Ruhe. Die Szenerie war dieselbe wie am Tage vorher; aber die Truhe stand nicht mehr mitten im Zimmer, sondern verschlossen an der Wand, auf dem Schreibtische lagen Wirtschaftsbücher und Abrechnungen, statt der vergilbten Papiere, die ihn gestern bedeckt hatten, und die Herrin sah regungslos davor, den Kopf in die Hand gestützt, nicht in fiebernder Hast lesend, sondern in tiefes Nachdenken versunken.

Nun schlug die alte Uhr draußen im Vorsaale — schon Mittag! Da mußte Murrbach bald kommen! Die Gräfin stand auf und ging unruhig im Zimmer auf und ab. Wäre der Gedanke bei einer Persönlichkeit wie der ihren überhaupt möglich gewesen, so würde der unbefangene Beobachter in diesem Augenblicke eine leichte Verwirrung, ein gewisses Gefühl des Verlegenseins bei ihr wahrgenommen haben. Scheu streifte ihr Blick von Zeit zu Zeit den großen, altertümlichen Kamin. Die frische, graue Asche, die in dünner Schicht seine mächtige Feuerstelle bedeckte, war alles, was von dem Tagebuche des Grafen Christian Ritland und dem Schuldscheine aus dem Geheimfache seines Sekretärs übrig geblieben war.

Sie war lange mit sich zur Räte gegangen in dieser Nacht. Sie wollte gerecht sein und klaren Geistes. Jede wunderbare Weibesoffenbarung sollte ihr die feste, ruhige Sicherheit nicht rauben! Sie wollte stark und weise handeln wie nun ein Mann, wenn sie auch — wie ein Weib empfand. Noch lag Klaus Behrendts Geschick in ihrer Hand. Aber es war nicht das leidenschaftliche Triumphgefühl der gestrigen Entdeckung mehr, das sie bei diesem Bewußtsein erfüllte, sondern eine große, reine Freude, ein besonnener, zielbewußter Wille. Sie





Daran schlossen sich Kommissionswahlen und eine kurze Sitzung des Gemeinderats an.

Tuttlingen, 6. Jan. Nachdem gestern vormittag 8 Uhr der Personenzug von Beuron her den Uebergang an der Stuttgarterstraße passiert hatte, bemerkte Bahnwärter Bacher, daß eine Schiene mehrfach gebrochen und ein Stück davon herausgerissen war. Dies auf dem Bahnhof anzuzeigen, war nicht mehr möglich; denn wenige Minuten später fuhr der Personenzug nach Sigmaringen über die Eisenbahnbrücke und näherte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit dem schadhaft gewordenen Uebergang. Bacher war indessen schnell besonnen; er schickte, wie der „Gränzbote“ mitteilte, einige in der Nähe befindliche Eisenbahnarbeiter mit grünem Licht, grüner Signalfarbe und Signalflagge dem Zuge entgegen, während er selbst eine Knallkapsel auf den Schienen anbrachte. Bei dem ungewöhnlich dichten Nebel konnte der Führer nur das Licht bemerken und brachte den Zug in ein langsames Tempo, als plötzlich unter der Lokomotive ein schußähnlicher Knall infolge Explodierens der Kapsel ertönte, womit das Signal zum Halten gegeben war. Dies geschah dem auch rechtzeitig, und langsam passierte der Zug die gefährdete Stelle. Durch die Geistesgegenwart des Bahnwärters Bacher ist vielleicht ein großes Unglück verhütet worden.

Mim, 8. Jan. Die Polizei verhaftete hier vorgestern Abend zwei Schwindler aus Stuttgart, die sich dort als gediente Soldaten ausgaben, in militärischen Kreisen bettelten und dabei einen größeren Selbstbetrag gestohlen haben. Die Verhaftung in der belebten Hirschstraße verursachte eine größere Menschenansammlung.

Heidenheim, 6. Jan. Am vergangenen Sonntag wurde dem „Grenzbote“ zufolge auf den Personenzug, der von Aalen nachmittags 5 1/2 Uhr hierher kommt, geschossen, wobei der Heizer durch die Papierpfropfen auf die Brust getroffen wurde. Noch an demselben Abend wurden die Täter, zwei 17 Jahre alte Burschen, festgenommen. Es hat sich feststellen lassen, daß nur blind geschossen worden ist; der Heizer und der Maschinenführer, die dies nicht wissen konnten, sind aber natürlich in großen Schrecken versetzt worden.

Karlsruhe, 8. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich gestern der 20 Jahre alte Student Friedrich Wieland, Sohn des Medizinalrats Wieland in Konstanz und der 44 Jahre alte frühere Forstassessor, jetzige Privatier Paul Kleinklaus aus Hagenau, hier wohnhaft, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Wieland wohnte bei Kleinklaus in der Miete. Der bedauernswerte Vorfall spielte sich am 29. November in der Wohnung des letzteren ab. Dieser ließ ein geladenes Gewehr unverwahrt an der Wand hängen. In dem Zimmer befand sich die 22 Jahre alte Ernestine Flohs aus Schopfheim, die bei ihrer ebenfalls bei der Familie

Kleinklaus wohnenden Schwester auf Besuch weilte. Wieland nahm das Gewehr von der Wand, ohne zu wissen, daß es geladen war. Er zielte im Scherz auf das Mädchen und drückte ab. Dasselbe brach, von einer Schrotladung getroffen zusammen und starb nach wenigen Minuten. Das Urteil lautete gegen Wieland auf 9 Monate Gefängnis, gegen Kleinklaus auf 1 Monat Gefängnis.

Berlin, 8. Jan. Wie aus Crimmitschau berichtet wird, wurden dort in den letzten Tagen von auswärts kommende Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Bahnhofe von Streikenden mit Gewalt am Einsteigen der bereit stehenden Wagen gehindert. Vor den Fabriken, in denen neu angekommene Arbeiter beschäftigt werden, fanden größere Zusammenrottungen statt. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Berlin. Mit dem Crimmitschauer Weberstreik beschäftigte sich am 6. Jan. eine von den Frauenrechtlerinnen gehaltene öffentliche Versammlung; das sozialdemokratische Element war stark vertreten. Das Referat erstattete Fräulein Alice Salomon, die über die Arbeiterverhältnisse in Crimmitschau aus eigener Anschauung berichtete. Ferner hielten Fräulein Elise Lüders und Hr. Weinhausen längere Vorträge. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung erklärt ihre volle Sympathie mit der Forderung der Crimmitschauer Textilarbeiter um Verkürzung der Arbeitszeit. Die Versammlung protestiert gegen die Stellungnahme der Behörden in diesem Kampf, welche die Gegensätze nur verschärft hat, und bedauert die ablehnende Haltung der Arbeitgeber gegenüber allen Einigungsversuchen. Am Reichstag und Bundesrat richtet die Versammlung die Forderung, mit möglichster Beschleunigung den Maximalarbeitszeit von 10 Stunden für Fabrikarbeiterinnen durch Reichsgesetz festzulegen; die Forderung wird von namhaften Sozialpolitikern aller Richtungen seit langem vertreten und ist für Deutschland spruchreif, wie die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1902 klar beweisen.“ In der anschließenden Erörterung sprachen zunächst, wie die „Nat. Ztg.“ mitteilt, v. Gerlach und Tischendörffer; ersterer griff in schärfster Weise die Arbeitswilligen an; ein volles Maß der Verachtung müsse ihnen zu teil werden. Rechtsanwalt Tiege-Crimmitschau belächelte die Verhältnisse in Crimmitschau und erklärte es für unmöglich, daß die dortigen Fabrikanten die Forderungen der Arbeiter bewilligen können, ohne zu Grunde zu gehen. Crimmitschau habe zwei Industrien, die Weberei und die Bigognespinnerei, und arbeite bei der Konkurrenz Oesterreichs und Italiens mit außerordentlich geringem Verdienst. Die Abgabeverhältnisse in einzelnen Branchen befinden sich in immer weiter rückgängigen Zahlen. Würden die Forderungen der Arbeiter bewilligt, dann würde die Bigognespinnerei bei den jetzigen Zollföhen zu Grunde gehen. Geschähe dies, was würden die brotlosen Arbeiter dann anfangen?

frägt Nedner. Man müsse doch ebenso gut wie den Arbeiter, auch die Industrie schützen. Zahlreiche Fabrikanten in Crimmitschau seien in früheren Jahren in Konkurs geraten, und die Sozialdemokratie habe bezüglich der Nachfrage sich flüchtig einen schwachen Ort ausgesucht. Die Lohnverhältnisse seien in Crimmitschau um mehr als die Hälfte höher als in Böhmen; Crimmitschau könne nicht allein den Zehnstundenarbeitstag einführen, so lange noch die Konkurrenzorte mehr als 10 Stunden Arbeitszeit haben. Zum Schluß widerlegte Nedner, der fortwährend von anwesenden Sozialdemokraten in unerhörter Weise unterbrochen wurde, noch die Zeitungsberichte über das Verbot von Weihnachtsfeiern. Erst um 12 Uhr nachts wurde die Versammlung geschlossen, die namentlich infolge der von Sozialdemokraten beliebten rohen Zwischenrufe einen wenig wirkungsvollen Eindruck gemacht hat.

Berlin, 8. Jan. Der Erfinder der Rotationspresse Marinoni ist gestern in Paris, 80 Jahre alt, gestorben. Er war einst als armer Druckerlehrling nach Paris gekommen und hinterläßt jetzt 50 Millionen Franks. Er gehörte bis an sein Lebensende dem „Petit Journal“ an, das er auch gegründet hatte.

Berlin, 8. Jan. Aus London wird berichtet: Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tokio erfährt aus bester Quelle, daß die russische Antwort auf die japanische Note gänzlich unbefriedigend ist. Rußland stelle neue Forderungen auf, auf die Japan nicht eingehen könne. Britische Matrosen landeten in Tschernulpo. Man erwartete dort gestern, daß sie nach Seoul abgehen würden.

Wien, 8. Jan. In der hiesigen japanischen Gesandtschaft wird auf das bestimmteste versichert, daß alle Meldungen von dem Ausbruch der russisch-japanischen Feindseligkeiten den Tatsachen nicht entsprechen. Weiter scheint man dort schon von dem Inhalt der russischen Antwort informiert zu sein, denn man versichert, daß die Antwort in verständlichem Tone gehalten sei und Anlaß zu weiteren Verhandlungen gebe.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 1. Jan. Johann Georg, Sohn des Jakob Großhans, Fabrikarbeiters hier.
- 6. „ Clemens Josef Eugen, Sohn des August Nädinger, Handelsgärtners hier.
- 6. „ Hugo Friedrich, Sohn des Gottlob Rämmelin, Kaufmanns hier.
- 8. „ Maria Martha, Tochter des Christian Hägele, Handelsgärtner hier.

Gestorbene.

- 3. Jan. Karl August Dub, Stiftungspfleger a. D. hier, 75 Jahre alt.
- 3. „ Leopold Großhans hier, 79 Jahre alt.
- 4. „ Johann Georg Großhans, Fabrikarbeiters Sohn hier, 3 Tage alt.

sagte sich mit einer Art ruhiger, lebenschaftsloser Selbstkritik, daß sie nun auch den schweren Weg zu gehen hatte, wie Klaus Behrendts Namensvetter in dem alten Kindermärchen. Und sie fühlte sogleich, daß wir alle — früher oder später — auf unserem Lebensgange einmal an jenen Berg kommen, der so hoch und so breit und so steil ist, daß wir ihn nicht umgehen und nicht überschreiten können. Und daß wir uns hindurchkämpfen müssen, wie auch das Wesen jedes Hindernisses sei: ob es nun äußere Gestalt angenommen habe, oder im eigenen Ich begründet, im tiefsten Innern mächtig uns bedrohe. Hindurch! Geduld! müssen wir, wenn wir in das „schöne Land“ kommen wollen.

Nun war jedes Zeichen vernichtet von der alten Schuld, und das war gut. Wäre sie wieder aufgetaucht und absichtlich oder zufällig in Klaus Behrendts Hände, zu seiner Kenntnis gelangt, so hätte keine Macht der Erde ihn zwingen können, Gorlitz zu behalten oder den Kaufpreis dafür zu nehmen. Wie hatte sie das nur gestern nicht bedenken können! Wie hatte sie überhaupt vor dem milden Angesichte des Großvaters, das aus dem Bilde da über dem Schreibtische auf sie herabblähtelte, so niederen Nachgedanken fröhnen können? Nicht im Sinne des edelmütigen Greises da würde sie gehandelt haben — die Worte hätten sie lägen gestraft, die Klaus Behrendt damals im „Waldfrieden“ von ihr gesprochen. — Wie hatte er doch gleich gesagt?

„Die Gräfin ist eine edle, vornehme Natur, die kleinlicher Rache unfähig wäre.“

„Oh, er sollte recht behalten! Ja, er hatte recht!“

Draußen fuhr der Wagen donnernd auf die Rampe, der den Rechtsanwalt vom Bahnhofe in Sagard abgeholt hatte. Die Gräfin blieb laufend stehen und wieder huschte das leichte Rot der Verlegenheit über ihre gebräunten Wangen.

Nicht das kleinste Opfer wollte sie in diesem Augenblick bringen! Sie mußte unwahr sein dem treuen Freunde gegenüber, der mit seinem schleppenden Gange draußen über die Fliesen des Vorsaales schritt.

An dem anmeldenden Diener vorüber trat er ins Zimmer, und sie streckte ihm die Hand entgegen und begrüßte ihn ein wenig wortreicher als sonst, um ihre Verlegenheit zu verbergen. Er hatte eine steife Verbeugung gemacht, die ebenso edig war wie sein ganzes Wesen, und stand nun schweigend, händeringend vor ihr, die vergebens nach einem geeigneten Anfange ihrer wohlbedachten Rede suchte.

„Sie hoben mich zu sprechen gewünscht, gnädigste Gräfin? fragte er endlich mit kurzem, prüfenden Aufblide. Seiner scharfen Beobachtung entging es nicht, daß sie sich anders gab als sonst.

Sie wandte sich ab und ordnete einige Brieffschaften, die auf dem Schreibtische lagen. Er stand ruhig abwartend hinter ihr.

„Ich habe verschiedene wichtige Dinge mit Ihnen zu besprechen!“ sagte sie endlich. „Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen?“

Er verbeugte sich zustimmend und ließ sich auf dem Sessel neben dem Schreibtische nieder, auf den sie wies. Sie selbst setzte sich, gerade und hoch aufgerichtet, in den altertümlichen Armstuhl ihm gegenüber.

„Sie werden erstaunt sein über das, was ich Ihnen mitzuteilen habe!“ fuhr sie zögernd fort. Sie sah ganz gerade vor sich hin und drückte die Hände fest in ihrem Schoße zusammen.

Er machte wieder eine kleine Verbeugung, nahm den Kneifer ab und begann die Gläser mit dem kunsftreichen Taschentuche zu putzen. Ueber seine Beschäftigung hinweg sah er sie durchbringend an; aber er sagte kein Wort und so fuhr sie nach einer kleinen Pause fort: „Ich gedenke, Gorlitz zu kaufen und mit Nammin zu einem Gute zu verschmelzen. — Beide Güter zusammen werden eine vorzüglich abgerundete Besitzung abgeben. Ich werde sie vereint von Bärlake verwalten lassen, während ich fort bin — er ist ehrlich und gewissenhaft.“

(Fortsetzung folgt.)



### Amtliche und Privatanzeigen.

#### K. Amtsgericht Calw.

Forstwart Rapp Witwe in Hirsau, als Vormünderin ihres am 3. Dezember 1902 geborenen Enkels August Rapp, wurde ermächtigt, letzterem den weiteren Vornamen „Emil“ beizulegen. Den 5. Januar 1904.

Oberamtsrichter  
Fischer.

Sonnenhardt.

#### Stangenverkauf.

Am **Donnerstag**, den 14. Jan. 1904, von vormittags 9 Uhr an, verkauft die Gemeinde aus verschiedenen Abteilungen Halbe, Langenmorgen und Lammshau ca. 1636 Stück rottannene Stangen, wovon ein größerer Teil an der Staatsstraße Teinach—Kentheim liegend:

- 50 Stück über 13 Meter lang,
- 99 „ von 11—13 „
- 337 „ von 9—11 „
- 1150 „ von 7—9 „

Am gleichen Tage werden noch ca. 600 Stück rottannene Stangen von verschiedenen Privatwaldbesitzern mitverkauft.

Zusammenkunft in der Restauration Mörsh, Station Teinach.

Den 9. Januar 1904.

Schultheißenamt.  
L u z.

#### Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Samstag**, den 16. ds. Mts., mittags 1 Uhr, im Pfandlokal, Zimmer Nr. 8 (Mithaus), gegen bare Bezahlung:

- 1 Handnähmaschine,
- 1 Sekretär,
- 1 hartholzene Kommode mit Aufsatz,
- 1 Kinderbettlade mit Matratze und Polster,
- 1 goldene Damenuhr mit Kette.

Calw, 8. Januar 1904.

Biedermann,  
Gerichtsvollzieher.

Nächste Woche backt

#### Laugenbrezeln

Paul Burkhardt.

#### Rauchklub.

**Sonntag**, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, jährliche

#### Generalversammlung

im Gasthaus z. Stern.

#### Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes.
- Bericht des Kassiers.
- Neuwahl des Ausschusses.
- Verchiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet

der Vorstand:  
C. Kreuzberger.

#### Oeffentliche Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hienmit den gegen Jakob Dünble von Deckenpfronn ausgesprochenen Verdacht, ihm am letzten hiesigen Markt 100 Mark entwendet zu haben, als unbegründet zurück.

Döblingen, 7. Januar 1904.

Karl Nischele.

Einen jüngeren willigen

#### Arbeiter

sucht

Färber Wörner.

## Liebenzell. Vorträge.

**Dr. Torrey**, Evangelist aus Amerika, wird am **Sonntag**, den **10. Januar**, 2 Vorträge in der **Villa Bioba** nachmittags 3 Uhr und abends 1/2 8 Uhr

halten. Jedermann ist herzlich hiezu eingeladen.

## Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der **Württembergischen Notenbank** sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen,
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch).

Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Contos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

## Gröfning einer Feinbügelschule.

Die Unterzeichnete beginnt, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 15. Januar einen Kurs im Glanz- und Feinbügeln für Herren- und Damenwäsche und sichert den verehrlichen Fräulein von Stadt und Land gründliche Erlernung des Feinbügels zu.

Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen

Frau Gretchen Lüllich,

Bahnhofstraße 412a.

Stets nur tropfenweise zu verwenden ist

## MAGGI'S Würze,

sie soll auch nicht mitgekocht werden, sondern ist den Speisen erst beim Anrichten zuzusetzen. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von

G. Pfeiffer, Badgasse 367.

## Seit 117 Jahren bewährt!

Ein glänzender Beweis der aussergewöhnlichen Eigenschaften des

### Gruis'schen Augenwassers



Verzöglich gegen rote, thranende, alternde Augen, schwürige, nach dem Schlafen meist zusammengeklebte Augenlider, chron. fauchte Augenentzündungen, überhaupt sonstige Augenkrankheiten.

Für schwache oder sehr angestranzte Augen überaus stärkend und erfrischend. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben vom In- und Ausland. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser à 20 Pfg. das Glas“ und achte auf obige Schutzmarke. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Firma

Jao. Friedr. Gruis in Heilbronn a. N. — Besteht seit dem Jahre 1785.

Klein Gebolmittlel! 00,0 aqua ros., 2,0 ana. oz., 2,0 am. sulf., 0,1 croc. hlap.

In Calw zu haben in beiden Apotheken.

Auf das Comptoir einer Pforzheimer Bijouteriefabrik, verbunden mit En-gros-Betrieb, wird zu Ostern ein junger Mann aus achtbarer Familie als

## Lehrling

gesucht. Gelegenheit zu gründlicher und vielseitigster Ausbildung, bei persönlicher Anleitung durch den Chef. Sprachkenntnisse erwünscht. Selbstgeschriebene Offerten sub. S. 30 an die Redaktion ds. Bl. erbeten.

Hirsau.

Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat die

## Gärtnerei

zu erlernen, findet unentgeltlich eine Lehrstelle bei

Chr. Haas, Handlungsgärtner.

Bestensschwamm.  
20 Stück starke Birken,  
sowie 2 Buchen,  
zu Wagnerholz geeignet, verkauft auf dem Stod

Martin Red.

Dachtel.

## Eine Schusternähmaschine

mit sämtlichem Handwerkszeug, sowie einen leichten Leiterwagen verkauft am Donnerstag, den 14. Jan.

Witwe Luz.

## Schuhmachergehilfe

findet sofort dauernde Arbeit bei August Großmann, Zavelstein.

## Für Aerzte!

Wegen Praxisaufgabe und Lokal-räumung ist ein vorzüglicher stationärer Apparat für Galvanisation und Faradisation samt Elektrifizierstuhl für 150 M. und auch sonstiges Instrumentarium zu verkaufen und täglich anzusehen bei Hofrat Dr. Wurm in Teinach.

Auf 1. April habe ich in meinem Hause, Kronenstraße 108, die 3zimmerige

## Wohnung

im I. Stock an eine ruhige Familie zu

## vermieten.

Emil Georgii.

Meine im I. Stock gelegene

## Wohnung

mit 7 Zimmern u. ist auf 1. April zu vermieten

Louis Schill Wwe.

## Wohnung gesucht.

Eine kinderlose Familie sucht eine Wohnung bis 1. April von 2—3 Zimmern samt Zubehör.

Näheres durch die Red. ds. Bl.

## Jüngerer Mädchen

für kleine Haushaltung nach Stuttgart gesucht. Näheres bei Ernst Widmaier, Sattler u. Tapezier, a. Markt.

## Eine Köchin,

die selbstständig einer Küche in gutem Hause (kleine Familie) vorstehen kann und auch einige andere Hausarbeiten besorgt, wird gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt sofort oder bis 1. Februar.

Anmeldungen unter Chiffre M. A. an die Expedition ds. Bl.

## Einen polierten Waschtisch

hat zu verkaufen, wer? ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

## Einen Langholzwagen

mit vollständiger Ausrüstung segt dem Verkaufer aus

Gottlieb Red  
in Ottenbroun.

## Krampfhusten,

sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindemeyer's **Salusbonbons**. In Vent. à 25 und 50 S. und in Schachteln à 1 M. bei J. N. Demmler's Nachf.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Weilberstadt.

Ein 13 Wochen  
trächtiges schönes

## Mutterschwein

setzt wegen Platzmangel dem Verkaufer aus

A. Nachbauer, Flaschner.

